Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 249. **Donnerstag den 24. Oktober 1889.** VII. Jahrg.

Die Thronrede,

mit welcher gestern Mittag der Reichstag durch den Staatsminister von Bötticher eröffnet wurde, lautet:

Geehrte Herren!

Se. Majestät der Kaiser hat mich zu beauftragen geruht, Sie bei dem Beginn der letzten Session der laufenden Legislaturperiode namens der verbündeten Regierungen zu begrüßen.

Ein Ziel, auf welches die Thätigkeit des gegenwärtigen Reichstags bisher vorzugsweise gerichtet war, ist die Sicherung des Friedens nach außen wie im Innern. In derselben Richtung liegen die Aufgaben, welche Sie in der bevorstehenden Session beschäftigen werden. Als der Reichstag vor drei Jahren zusammentrat, handelte es sich vor allem um die Sicherstellung unserer vaterländischen Wehrkraft. Der Reichstag hat in patriotischer Würdigung die Lösung dieser Aufgabe gefördert. Auch jetzt wird Ihre Mitwirkung dafür in Anspruch genommen werden, um die Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit des Heeres den Verhältnissen entsprechend auszugestalten und dadurch den auf Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen Sr. Majestät des Kaisers und Seiner hohen Verbündeten denjenigen Nachdruck zu geben, welcher ihnen im Rathe der Völker gebührt. Ein Gesetzentwurf, betreffend Abänderungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874, welcher eine anderweitige Eintheilung der Armee vorsieht, soll die Ungleichmäßigkeiten in der Gliederung, wie sie durch die Heeresverstärkungen und Truppenverschiebungen entstanden sind, im Interesse der Ausbildung und Heeresleitung wieder ausgleichen.

Hieraus und aus der entsprechenden Weiterentwickelung unserer Seemacht erwachsen Mehrausgaben, welche im Reichshaushaltsetat zum Ausdruck kommen. Aus dem letzteren, der Ihnen unverweilt zugehen wird, ergiebt sich im Vergleich zum laufenden Etatsjahre eine nicht unbeträchtliche Steigerung der Matrikularumlagen. Gleichwohl werden die letzteren noch nicht unerheblich überwogen von denjenigen Summen, welche den Bundesstaaten aus den Reichseinnahmen in Gestalt von Ueberweisungen zufließen.

Durch das unter Ihrer Mitwirkung zustande gekommene Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung ist ein weitreichender und so Gott will segensreicher Schritt zur Ausgleichung sozialer Gegensätze gethan. Die Wirksamkeit des Gesetzes ist erst in der Zukunft zu erwarten. Den staatsfeindlichen Elementen gegenüber, welche namentlich die Arbeiterbevölkerung durch fortgesetzte Agitationen zur Unzufriedenheit und Gesetzwidrigkeit zu verführen trachten, bedarf es einer gesetzlich geordneten, dauernden und thatkräftigen Abwehr. Die Erfahrung hat bestätigt, daß die durch die allgemeine Gesetzgebung den Behörden gegebenen Befugnisse nicht ausreichen, um den inneren Frieden genügend zu schützen. Es wird Ihnen daher ein entsprechender Gesetzentwurf zugehen, und die verbündeten Regierungen zweifeln nicht, daß Sie von dem ernsten Streben geleitet sein werden, eine Verständigung über diese für die friedliche Entwickelung des Reichs bedeutungsvolle Vorlage herbeizuführen.

Nach Vorschrift des Bankgesetzes vom 14. März 1875 hat das Reich sich bis zum 1. Januar 1890 darüber schlüssig zu machen, inwieweit es von den ihm gesetzlich eingeräumten Befugnissen zur Aufhebung der derzeitigen Reichsbank und zur Erwerbung der Reichsbankantheile Gebrauch machen will. Eine hierauf bezügliche Vorlage wird Ihnen rechtzeitig zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung unterbreitet werden.

In Ostafrika hat dank der Bewilligung des Reichstages eine durchgreifende Aktion zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutz der deutschen Interessen stattfinden können. Die mit den vom Reichstag bewilligten Mitteln organisirte Schutztruppe hat im Verein mit der kaiserlichen Marine die ihr gestellten Aufgaben so weit gelöst, daß nach Verständigung mit den betheiligten Mächten die Blockade der ostafrikanischen Küste hat aufgehoben werden können, nachdem auch der Sultan von Sansibar ausreichende Dekrete erlassen hat, um die Unterdrückung des Sklavenhandels in jenen Gegenden in Aussicht zu stellen. Die Kosten der Expedition haben aus verschiedenen Ursachen nicht innerhalb der durch das Gesetz vom 2. Februar d. J. bereit gestellten Mittel erhalten werden können und wird dem Reichstag aus diesem Anlasse eine neue Vorlage zugehen.

Durch die Beziehungen zu Sansibar und Ostafrika, sowie durch die Entwickelung der Verhältnisse in den Schutzgebieten an der westafrikanischen Küste und in der Südsee, ist die Last der Arbeit auf kolonialem Gebiete, welche bisher das Auswärtige Amt getragen hat, eine so große geworden, daß weder die vorhandenen Kräfte ausreichen, noch auch bei Vermehrung derselben ohne gleichzeitige organisatorische Veränderungen eine den gesteigerten Anforderungen entsprechende Erledigung der Geschäfte möglich erscheint. Zur Entlastung des ohnehin überbürdeten Auswärtigen Amts von den seinem eigentlichen Wirkungskreise fernliegenden Geschäften wird dem Reichstag eine weitere Vorlage zugehen, welche die Abzweigung der Kolonialverwaltung bezweckt. Die Vorbereitungen dazu finden sich bereits im Etat für 1890/91.

Die Hoffnungen, welche Se. Majestät der Kaiser am 22. November v. J. von dieser Stelle Ihnen gegenüber dahin ausgesprochen hat, daß es gelingen werde mit Gottes Hilfe Europa den Frieden zu erhalten, haben sich nicht nur bis heute verwirklicht, sondern auch für die Zukunft an Sicherheit gewonnen durch die persönlichen Beziehungen, welche Se. Majestät der Kaiser mit den Herrschern befreundeter und verbündeter Nachbarländer seitdem gepflogen hat. Dieselben haben dazu gedient, im Auslande das Vertrauen auf die ehrliche Friedensliebe der deutschen Politik zu befestigen und uns zu dem Glauben zu berechtigen, daß der Friede der europäischen Welt auf der Grundlage der bestehenden Verträge mit Gottes Hilfe auch im nächsten Jahre erhalten bleiben werde.

Auf allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

Politische Tagesschau.

Die Ankündigungen der Thronrede umfassen nur solche Einzelheiten, auf welche die öffentliche Meinung seit Monaten oder wenigstens Wochen vorbereitet war. Es war insbesondere bekannt, daß eine mit finanziellen Mehraufwendungen verbundene Vervollständigung und Verbesserung unserer militärischen Rüstung den verantwortlichen Leitern unseres Staatswesens als ein dringendes Gebot erscheint, und es besteht auch kein Zweifel darüber, daß die betreffenden Forderungen von der Mehrheit des Reichstages zwar sorgfältig geprüft, aber, wenn als berechtigt nachgewiesen, entsprechend der patriotischen Pflicht Bewilligung finden werden. Diese Pflicht macht sich um so nachdrücklicher geltend, da aus der Schlußstelle der Thronrede leider erhellt, daß in den Vorstellungen, die sich in der letzten Zeit über das bereits erreichte Maß von Befestigung der Friedensaussichten gebildet haben, doch ein ungerechtfertigter Optimismus sein Wesen getrieben hat. Die Thronrede kann nicht mehr sagen, als daß „der Glaube berechtigt ist, daß der Friede der europäischen Welt auf der Grundlage der bestehenden Verträge mit Gottes Hilfe auch im nächsten Jahre erhalten bleiben werde." Das klingt sehr bescheiden, aber es ist, wie jeder weiß, der über die Faktoren, von denen die Erhaltung des Weltfriedens abhängt, einigermaßen genauer unterrichtet ist, die Sprache der Ehrlichkeit und der Nüchternheit. Und es ist sicher besser, die Lage auch nicht um ein Atom günstiger zu schätzen, als sie ist, und immer daran festzuhalten, daß die sicherste Bürgschaft für den Frieden und für die Bewahrung unserer Grenzen in der Schärfe und Tüchtigkeit unseres Schwertes besteht, als sich Illusionen zu überlassen, aus denen wir unliebsam wachgerüttelt werden könnten.

Die Ueberfahrt der Kaiserlichen Majestäten von Genua nach Athen, welche bereits am 21. nachmittags erfolgen sollte, mußte der überaus ungünstigen Witterung wegen auf gestern den 22. d. Vormittag verschoben werden. Das Befinden der Majestäten ist trotz der anstrengenden Reisetage durchaus erfreulich. Auch während dieser Reise nimmt der Kaiser täglich die regelmäßigen Vorträge entgegen und erledigt die laufenden Regierungsangelegenheiten.

Allenthalben in und außerhalb Württembergs und Deutschlands hat das am Sonntag stattgefundene frevelhafte Attentat auf Se. königl. Hoheit den Prinzen Wilhelm von Württemberg die tiefste Entrüstung hervorgerufen. Dem Vernehmen nach ist sofort nach Eingang der amtlichen Nachricht Sr. Majestät dem Kaiser und König nach Monza telegraphische Meldung durch das Auswärtige Amt erstattet worden. Dem Fürsten Reichskanzler in Friedrichsruh ging die Nachricht, wie verlautet, durch ein Telegramm des königlich württembergischen Staatsministers Freiherrn von Mittnacht aus Friedrichshafen direkt zu. Der „Staatsanzeiger" ist in den Stand gesetzt, das aus diesem Anlaß vom Fürsten von Bismarck an Se. königl. Hoheit den Prinzen Wilhelm von Württenberg gerichtete Telegramm im Wortlaut wiederzugeben: „Sr. königlichen Hoheit Prinz Wilhelm, Ludwigsburg. Ew. königliche Hoheit bitte ich, meinen herzlichen und ehrerbietigen Glückwunsch und den Ausdruck meiner Freude über Gottes Schutz gegen Mörderhand in Gnaden entgegenzunehmen. gez. von Bismarck."

In der Audienz des Fürsten Bismarck beim Zaren kam, wie das „Kl. Journal" wissen will, auch der bekannte und vielbesprochene Toast des Kaisers Alexander auf den Fürsten Nikolaus von Montenegro zur Sprache. Hierauf bezüglich soll der Zar zum Reichskanzler gesagt haben: „Der Toast hat deshalb wohl so großes Aufsehen erregt, weil ich vergaß, hinter die Worte „bester Freund Rußlands" im Orient zuzusetzen."

Im Eise eingeschlossen.

Dem Englischen nacherzählt von H. N.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Einige Augenblicke verflossen und wieder griff eine Aenderung bei ihm Platz; er fand seine Selbstbeherrschung ebenso schnell zurück, als er sie vorhin verloren hatte. Seine Gesichtszüge verzogen sich langsam und ein unnatürliches teuflisches Lächeln spiegelte sich in denselben wieder. Vom Feuer begab er sich wieder an den Platz, den er am Nachmittage schon einmal inne gehabt hatte, um dort in Ruhe seiner an Raserei grenzenden Freude sich hinzugeben. Er hatte den Mann gefunden. Hier wie man sagt, am äußersten Ende der Welt, hier, wo der letzte Kampf der Nordpolfahrer mit dem Hungertode sollte ausgekämpft werden, hatte er den Räuber seines Glückes gefunden.

Einige Minuten verharrte er in hinbrütender Haltung.

Plötzlich schreckte er auf durch das Gefühl eines eiskalten Luftstromes, der ihn streifte. Er drehte sich um und gewahrte Crayford, der die Thür geöffnet hatte; ein anderer Mann stand hinter demselben. Hastig erhob Wardour sich und sah über Crayfords Schulter hin.

War es — konnte es sein — der Mann, der die Buchstaben in die Planken eingeschnitten hatte? Ja, es war Frank Aldersley.

VIII.

„Noch bei der Arbeit?" rief Crayford aus, während er nach der halb zerschlagenen Lagerstätte schaute. „Lassen Sie dann nur die Arbeit einige Zeit ruhen, die Männer, die zur Expedition ausziehen, stehen bereit, uns zu verlassen. Wenn Sie zuvor von Ihren Mitoffizieren Abschied nehmen wollen, haben Sie keine Zeit mehr zu verlieren."

Er hielt plötzlich inne, als er in Wardours aschfahles Gesicht blickte.

„Guter Himmel!" rief er aus, „was fehlt Ihnen, was ist geschehen?"

Frank, der damit beschäftigt war, Kleidungsstücke aus seinem Schranke zu entnehmen, sah jetzt auch um. Er war ebenso wie Crayford erschreckt, als er die plötzliche Veränderung bei Wardour wahrnahm.

„Sind Sie krank?" fragte er. „Ich höre, daß Sie Batesons Arbeit übernommen, Sie haben sich dabei doch nicht verwundet?"

Wardour drehte den Kopf zur Seite, um sein Aeußeres den beiden zu verbergen. Dann zog er ein Taschentuch hervor und schlang dasselbe um den linken Unterarm.

„Ja" sagte er, „ich habe mich mit dem Beile verletzt, doch ist es nicht der Rede werth."

Er wandte jetzt den beiden das Gesicht wieder so schnell zu, als er es vorhin abgewandt hatte. Dann trat er einige Schritte auf Frank zu, ihn mit ungewohnter Herzlichkeit anredend.

„Ich gab Ihnen heute eine kurze, fast schroffe Antwort, als Sie mich angesprochen, da ich mit den andern hier eingetreten war; es reut mich dies und darum möchte ich Ihre Verzeihung. Reichen Sie mir Ihre Hand! Fertig zur Reise?"

Frank beantwortete diese plötzliche Zuvorkommenheit mit herzlicher Freundlichkeit.

„Von Herzen vergebe ich und gerne will ich Ihr Freund sein. Ich wünschte nur auch, so gehärtet gegen die Mühseligkeiten zu sein wie Sie."

Wardour brach in ein kurzes, fremdes, unnatürliches Lachen aus.

„Nicht stark, wie? Sie sehen nicht danach aus. Das Schicksal hätte besser gethan, mich hinauszusenden und Sie hier zu behalten: ich fühlte mich in meinem Leben nicht so gesund wie heute." Er hielt einen Augenblick inne und fuhr dann, einen besonderen Nachdruck auf seine Worte legend und Frank dabei scharf ansehend, fort; „Wir Männer aus Kent sind stark von Natur."

Frank that einen Schritt vorwärts auf Wardour zu; er hatte ein weiteres Interesse bei demselben gefunden.

„Sie kommen aus Kent?" fragte er.

„Ja, aus dem Osten von Kent." Wiederum stockte er einen Augenblick und sah Frank scharf an. „Kennen Sie vielleicht diesen Theil des Landes?" fragte er.

„Ob ich dort bekannt, will ich wohl meinen," antwortete Frank; „dort wohnten zur Zeit gute Freunde von mir."

„Freunde von Ihnen?" wiederholte Wardour, „sicherlich eine der Familien aus der Grafschaft?"

Als er diese Frage stellte, sah er über seine Schulter zurück. Er stand zwischen Crayford und Frank. Crayford, der nicht theilnahm am Gespräche, hatte je länger je fester den Blick auf ihn gerichtet und dem Gespräche zugehört. In den letzten Augenblicken hatte Wardour dies instinktmäßig gefühlt. Er nahm, ohne einen Grund dafür zu wissen, Crayford seine Haltung übel.

„Warum sehen Sie mich so an?" fragte er.

„Warum haben Sie ein so ungewohntes Aussehen?" war die kühle Antwort Crayfords.

Wardour antwortete nicht, setzte vielmehr sein Gespräch mit Aldersley fort.

„Eine der Familien aus der Grafschaft?" wiederholte er. „Die Ivrings von Ivringhouse wahrscheinlich?"

„Nein," antwortete Frank, „aber wahrscheinlich Freunde der Ivrings, die Burnhams."

Welche äußerste Mühe er sich auch gab, Herr seiner selbst zu bleiben, verlor Wardour doch seine Selbstbeherrschung und schrak sichtbar zusammen. Das Taschentuch, das er um den linken Unterarm geschlungen, fiel zur Erde. Crayford nahm es auf, ohne sein Auge von ihm zu wenden.

„Hier ist das Tuch, Richard," sagte er. „Es ist wunderlich."

„Was ist wunderlich?"

„Sie sagten doch vorhin, daß Sie sich mit dem Beile verwundet hätten."

„Nun?"

Aus Sansibar wird unterm 21. gemeldet: Der stellvertretende Reichskommissar in Ostafrika, Lieutenant von Gravenreuth, überfiel ein Lager Buschiris, welcher mit Räuberbanden aus dem Innern die Provinz Usaramo verwüstete, und warf den Feind in die Flucht. Die Verfolgung Buschiris wird fortgesetzt.

In Sansibar war das Gerücht verbreitet, daß Buschiri an einer Krankheit verstorben sei. Das Gerücht wird von zuverläſſiger Seite dementirt.

Das an der ostafrikanischen Küste zwischen der Nordgrenze von Witu und der Südgrenze der dem Sultan von Witu gehörigen Station von Kismaju belegene Gebiet ist auf Grund der mit den dortigen Sultanen und Häuptlingen geschlossenen Verträge und vorbehaltlich wohlerworbener Rechte Dritter unter den Schutz Seiner Majestät des Kaisers gestellt worden.

Erzherzog Johann von Oesterreich will, weil er sich zurückgesetzt fühlt, auf seine Titel, Aemter und Würden verzichten und den bürgerlichen Namen Feld annehmen. Der Kaiser von Oesterreich soll den Verzicht bereits genehmigt haben. Auf Grund seines Diploms als Kapitän langer Fahrt hat sich der Erzherzog bei der Seebehörde eines auswärtigen Staates um die Kapitänstelle auf einem Ozeandampfer beworben und soll dieselbe erhalten haben. Andererseits wird auch berichtet, der Erzherzog wolle Londoner Rheder werden. Zunächst begiebt er sich auf die Besitzungen seines Bruders auf die Balearen.

In Fortsetzung der bei den Franzosen in Ansehung ihrer deutschen Grenzpolitik zum System erhobenen Verdrehung von Ursache und Wirkung wird jetzt seitens der Pariser Blätter die schon längst im Prinzip beschlossen gewesene Verdoppelung des 6. Armeekorps (Ostgrenze) für die gebotene Gegenmaßregel gegen die Formirung eines neuen deutschen Armeekorps in Elsaß-Lothringen auszugeben versucht. Zur Zeit umfaßt das französische 6. Armeekorps außer den reglementsmäßigen 2 Infanteriedivisionen, 2 Artillerieregimentern und 1 Kavalleriebrigade noch neun Infanterieregimenter (Nr. 146—152, 154 bis 156) und neun Jägerbataillone. Ohne Zweifel — bemerkt dazu die „Rép. franç." — sind die vorstehend aufgezählten Truppentheile für die Garnisonen von Verdun, Reims, Saint-Mihiel, Epinal und Toul bestimmt, nichtsdestoweniger werden sie auch zur Mitwirkung bei der thätigen Grenzvertheidigung berufen sein. Außerdem liegt in Nancy, welches 1877 weiter keine Garnison, als ein Infanterieregiment und eine reitende Batterie besaß, jetzt die ganze 11. Infanteriedivision nebst 6 Batterien des 8. Artillerieregiments, welche der Division beigegeben sind. Dem bisherigen 6. Korps würde, unter Beibehaltung von Reims als Sitz des Korpskommandos, die Vertheidigung des Grenzabschnitts von Rocroi bis Saint-Mihiel zufallen, dem neu zu bildenden Korps, mit dem Sitz in Nancy, die Vertheidigung der Vogesen und des sogenannten Nanziger Lochs (trou de Nancy.)

Die neueste in Paris eingegangene Post aus Tongking bringt Nachrichten über zahlreiche Kämpfe gegen die sogenannten Piraten, in welchen vier französische Offiziere getödtet und mehrere verwundet wurden.

Von der Königin Natalie ist gegenwärtig alles still. Sie richtet sich mittlerweile in Belgrad häuslich ein; sie hat ein schönes Haus in der Nähe des Konak gekauft und scheint darnach in der That entschlossen zu sein, auf immer hier zu bleiben, um zu warten, bis ihre Zeit gekommen ist.

Am Montag Abend fand in Athen ein Galadiner zu Ehren des Großfürsten-Thronfolgers statt. Der König Georg trank auf das Wohl des russischen Kaiserpaares. — Die Frage des Vortritts unter den Vertretern der auswärtigen Mächte während der Hochzeitsfeierlichkeiten ist noch nicht entschieden.

Dem „Londoner Herald" wird gemeldet, daß die Nachricht über die Abdankung Malietoas zu Gunsten Mataafas große Unruhe im Staatsdepartement zu Washington verursache. Diese Handlung, so heißt es, verursache Verwickelungen bezüglich der Samoakonvention, die der Ratifikation seitens des Senats noch harre. Im Staatsdepartement verlaute, Deutschland und Amerika wollten alle Schritte verschieben, bis authentische Berichte ihrer Vertreter in Apia eingegangen sind.

Deutscher Reichstag.

1. Plenarsitzung vom 22. Oktober.

Der Präsident der vorigen Session von Levetzow (deutschkons.) eröffnet die Sitzung nach 2¼ Uhr; derselbe beruft die Abgg. Graf von Kleist-Schmenzin (deutschkons.), Frhr. von Buol-Berenberg (Centrum), Dr. Hermes (freisinnig) und Veiel (national-liberal) zu provisorischen Schriftführern.

Nachdem darauf Mittheilung von dem Eingange des Etats, der Spezialetats und bezüglichen Anlagen, des Gesetzes betr. die Erhebung einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung der Post und Telegraphie, des Reichsheeres und der Marine, sowie verschiedener durch die Reichsgesetzgebung vorgeschriebener Berichte gemacht worden, erfolgte der Namensaufruf, welcher die Anwesenheit von 159 Mitgliedern, somit die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergiebt.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr; Tagesordnung: Wahl der Präsidenten und Schriftführer.

Schluß nach 2¾ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Oktober 1889.

— Se. Majestät der Kaiser wird auf der Rückreise von Konstantinopel Ungarn passiren und über Rutka, ohne Wien zu berühren, nach Berlin zurückkehren. Die Szegediner Eisenbahnbetriebsdirektion hat Anweisung erhalten, für die Tage vom 7. bis 8. November d. Js. entsprechende Vorbereitungen zu treffen.

— In Berlin und in Potsdam hatten zur Feier des heutigen Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin die königlichen und die prinzlichen Palais, die öffentlichen Gebäude und überaus zahlreiche Privathäuser Flaggen und Fahnen aufgehißt.

— Der im Reichstag vorgelegte Marineetat fordert für 11 Schiffe weitere Raten, für 2 Panzerfahrzeuge, 3 Kreuzerkorvetten, 3 Kreuzer, 3 Avisos erste Raten, zusammen 38 Millionen.

— Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstags hat den Antrag auf Einführung des Befähigungsnachweises beim Handwerk und zwar in derselben Gestalt wie in der vorigen Session wieder eingebracht.

— Das Museum der deutschen Volkstrachten in Berlin ist soweit in der Aufstellung und Einrichtung beendet, daß bereits in etwa 14 Tagen die Eröffnung erfolgen kann. Das Museum umfaßt 7 Zimmer des Hauses Klosterstraße 36.

— Der Redakteur des „Deutschen Reichsanzeigers" Dr. Hermann Klee ist zum Direktor des „Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeigers" mit dem Range der Räthe 4. Klasse ernannt.

— Herr Assessor Behrends, Richter im deutschen Konsulat zu Sansibar, hat nach der „Frankf. Ztg." bei einer Bootsfahrt die Unvorsichtigkeit begangen, seine Hand oben auf die Mündung des Gewehrs zu legen, das sich durch irgend einen Zufall entlud. Infolge dessen wurde dem Verwundeten die Hand über dem Gelenk abgenommen, doch befindet er sich so weit ganz wohl.

— Es stehen nach den „Münchener Neuest. Nachr." Unterhandlungen über die Einrichtung einer Blitzzugverbindung zwischen Norddeutschland und Rom über Frankfurt-St. Gotthard und umgekehrt bevor.

Hamburg, 21. Oktober. Die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar besuchte heute Nachmittag die Börse und wurde vom Präsidenten der Handelskammer mit einer Ansprache begrüßt. Gestern Abend besuchte die Gesandtschaft das Konzerthaus.

Chemnitz, 22. Oktober. Die vor einigen Tagen nach Limbach entsendete Truppenabtheilung kehrte heute Mittag nach Chemnitz zurück, nachdem hier die erforderlichen Maßnahmen zur Verhütung weiterer Ausschreitungen getroffen worden. Die Streikenden nahmen die Arbeit noch nicht auf. In den Fabriken sind auswärtige Arbeiter eingestellt.

Ausland.

Wien, 22. Oktober. Erzherzog Albrecht reiste gestern Nachmittag um 5 Uhr ab zum Besuch seiner Nichte, der Regentin Christine in Madrid.

Venedig, 22. Oktober. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen Töchtern und dem Erbprinzen von Meiningen nach Griechenland abgereist.

Genua, 22. Oktober. Graf Herbert Bismarck reiste gestern abends über Bologna nach Brindisi ab, um sich nach dem Piräus einzuschiffen.

Paris, 22. Oktober. Die Abreise des Prinzen Ferdinand nach London wird bestätigt.

Paris, 22. Oktober. Wegen des Todes des Königs von Portugal sind die Feste bei dem Präsidenten Carnot und dem Ministerpräsidenten Tirard abgesagt worden.

Mons, 22. Oktober. Eine gestern abgehaltene Versammlung der Grubenarbeiter beschloß eine Zuschrift an die Direktoren der Kohlengruben, worin eine 20prozentige Lohnerhöhung gefordert wird; motivirt wird dieselbe mit der Erhöhung der Kohlenpreise. Im Falle der Weigerung werde ein Streik eintreten.

Cascaes, 21. Oktober, nachts. Die Leiche des Königs ist nach dem Kloster der Hieronymiten zu Belem gebracht worden.

Kopenhagen, 22. Oktober. Im Folkething hat der Finanzminister eine Vorlage zur Erhebung einer Biersteuer von sieben Kronen für die Tonne oder 2 Oere für die Halbflasche eingebracht. Er führte aus, der Ertrag der Steuer werde sich auf etwa elf Millionen Kronen belaufen, wovon 4¼ Millionen (zwei Kronen per Kopf) unter die Kommunen vertheilt werden könnten. Bei Annahme des Gesetzes werde er eine Zollreform beantragen; der Zoll auf Kaffee solle ermäßigt, der Zoll auf Wein und Spirituosen erhöht werden.

Washington, 21. Oktober. In der heutigen Sitzung des internationalen Kongresses der Seeuferstaaten wurde eine Kommission für Licht- und andere Signale ernannt. Die Versammlung nahm sodann die Berathung des Reglements betreffend den Kurs von Schiffen wieder auf. Anläßlich des Artikels betreffs offener und Fischerboote erinnert Hull (England) an den europäischen Kongreß, welcher demnächst im Haag zusammentreten wird, um die Frage zu reguliren. Im Hinblick darauf, daß der gegenwärtige internationale Kongreß mit Arbeiten überhäuft sei, wäre es verlorene Mühe, diese Angelegenheit jetzt zu berathen. Loodrich (Ver. Staaten) erklärt, daß der Kongreß seine Aufgaben erledigen müsse ohne Rücksicht auf das, was anderswo geschähe. Nach verschiedenen Vorschlägen von deutschen, amerikanischen, englischen, dänischen und französischen Delegirten beschließt die Versammlung einstimmig, die gegenwärtig bestehenden Bestimmungen betreffend die Toplichter nicht zu ändern. Dies ist der erste endgiltige Beschluß, den die Konferenz gefaßt hat.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 20. Oktober. (Diebstähle.) Am vergangenen Sonntag wurde unsere Stadt von einer Diebesbande heimgesucht. Die Diebe stahlen auf einer Stelle zwei Mützen, auf einer anderen zwei Paar Stiefel, auf einer dritten zwei Unterröcke, auf der letzten für etwa 40 Mark Waare. Am vergangenen Donnerstag wurden die gestohlenen Waaren bei den Dieben vom hiesigen Gendarm Vollrath beschlagnahmt, die Diebe wurden arretirt und nach Inowrazlaw abgeführt.

§ **Argenau**, 22. Oktober. (Geburtstag der Kaiserin. Cirkus Pinder. Sprengversuche.) Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin hatten einige Häuser unserer Stadt Flaggenschmuck angelegt. — Gestern Vormittag in der 11. Stunde traf der Londoner Cirkus Pinder, von Thorn kommend, hier ein, und bald war das Riesenzelt, welches über 2000 Personen zu fassen vermag, aufgeschlagen. Pünktlich um 3 Uhr begann der Umzug mit vier mächtigen Galawagen unter den Klängen der eigenen Kapelle; in dem Umzuge sah man auch die Herren und Damen des Cirkus zu Pferde, ferner die Elefanten und Kamele. Um 4 Uhr fand die Nachmittagsvorstellung statt. Dieselbe war hauptsächlich von Kindern besucht, denen von der Direktion bereitwilligst ermäßigte Preise zugestanden waren. Die Abendvorstellung, welche um 8 Uhr ihren Anfang nahm, war dagegen sehr gut besucht. Die Leistungen des Cirkus in den vorgeführten 16 Nummern entsprachen im allgemeinen den gehegten Erwartungen. Einzelne Nummern wurden sogar recht gut ausgeführt. Den größten Erfolg hatte die am Reck turnende Urmatruppe, deren Leistungen vorzüglich waren. Nächstdem ist der Clown Learto zu erwähnen, dessen Leistungen am Reck, sowie bei seinem musikalischen Entree ihm reichen Beifall eintrugen. Auch die beiden vorgeführten Elefanten Beppo und Bettina waren recht gut dressirt. Noch sind anerkennend zu erwähnen die Leistungen des Schlangenmenschen Broschini, des Jongleurs Corridini und des Jockeys Andrew. Heute früh um 7 Uhr brach der Cirkus nach Inowrazlaw auf. Wie wir von der Direktion in Erfahrung gebracht, wird der Cirkus den Winter über in Bromberg bleiben. — Heute Nachmittag fanden im „Neuen See" durch ein Pionierkommando aus Thorn Sprengversuche statt. Man hofft nämlich durch Lockerung des Grundes, bis auf welchen die Sprengbüchsen versenkt wurden, einen unterirdischen Abfluß des Wassers herzustellen, wie er bereits vor mehreren Jahren in natürlicher Weise bestanden hat, um so die Ueberschwemmungsgefahr von Seedorf und Argenau-Abbau abzulenken. Das ungewohnte Schauspiel hatte viele Zuschauer aus Argenau und Umgegend herbeigelockt.

* **Aus dem Kreise Briesen**, 23. Oktober. (Kontrolversammlungen.) Die diesjährigen Herbst-Kontrolversammlungen im Kreise Briesen finden statt in Briesen am 18. Nov. vormittags 9 Uhr, in Dembowalonka am 18. Nov. nachmittags 3 Uhr, in Gollub am 19. Nov. vormittags 9 Uhr, in Schönsee am 19. Nov. nachmittags 3 Uhr.

Schwetz, 21. Oktober. (Besitzwechsel.) Der Rentier Klebs hat sein Geschäftshaus hierselbst für 31 500 Mark an den Kaufmann Pommer verkauft.

Riesenburg, 20. Oktober. (Absturz eines Dampfkrahns.) Gestern hat unsere Zuckerfabrik einen großen Verlust erlitten, der beinahe auch noch ein Menschenleben gekostet hätte. Der am Sorgesee errichtete große eiserne Dampfkrahn, mittels dessen die über den See verschifften Rüben in großen Kasten aus den Kähnen in die auf einem Schienengeleise stehenden Lowries geladen werden, stürzte sammt Maschine und Kessel in den See, den Rübenkahn zertrümmernd und den Maschinenmeister

---

„An dem Tuche befindet sich aber kein Blut."

Wardour entriß das Tuch Crayfords Händen, kehrte sich um und lief zur Ausgangsthür der Hütte. „Kein Blut am Tuche," sagte er vor sich hin; „es könnten vielleicht mehr Blutflecken im Tuche sein, wenn Crayford es wiedersieht."

Er blieb einige Schritte von der Thüre stehen, dann sagte er zu Crayford: „Sie wünschten, daß ich Abschied nehme von den andern Offizieren, bevor es zu spät ist; ich will denn Ihrem Rathe folgen."

Gerade als er die Hand an die Klinke der Thür legen wollte, wurde diese von außen geöffnet.

Der Steuermann des „Sperber" trat in die Hütte.

„Ist Kapitän Helding vielleicht hier?" fragte derselbe, sich an Wardour wendend.

Wardour zeigte auf Crayford.

„Fragen Sie den ersten Lieutenant," sagte er.

Crayford näherte sich den beiden und fragte den Steuermann nach seinem Begehren.

„Und was verlangen Sie von Kapitän Helding?" fragte er weiter.

„Es hat sich ein Unglück ereignet, was ich ihm mittheilen muß."

„Und was ist denn geschehen und wer wurde davon betroffen, einer Ihrer Mannschaften?"

„Nein, einer unserer Offiziere."

Als der Steuermann diese Antwort gab, blieb Wardour, der im Begriffe stand die Hütte zu verlassen, stehen. Einen Augenblick überlegte er bei sich selbst. Dann ging er langsam zurück an die Stelle, wo Aldersleys Lagerstätte sich bis dahin befunden, während Crayford den Mann zu der Thüre am Ende der Hütte wies.

„Dort, durch jene Thüre werden Sie zu Kapitän Helding gelangen," sagte er.

Zum zweitenmale erneute Wardour mit einem ihm fremdartigen Drange das Gespräch mit Frank.

„Sie kennen also die Burnhams?" fragte er. „Was ist denn aus Klara geworden, nachdem ihr Vater verstorben ist?"

Frank erröthete bei diesen Worten vor Zorn.

„Klara?" wiederholte er. „Mit welchem Rechte sprechen Sie überhaupt in solch vertraulicher Form von Fräulein Burnham?"

„Mit welchem Rechte fragen Sie mich dieses?" war die barsche Antwort.

Frank wurde heftig erregt. Er vergaß das Versprechen, das er Klara gegeben, ihre Verlobung geheim zu halten, er vergaß alles, bis auf die ihm als Unverschämtheit erscheinenden Worte und das Auftreten Wardours.

„Mit einem Rechte, das Sie ehren und respektiren sollen," antwortete er; „mit dem Rechte als ihr Verlobter."

Crayfords Blicke waren durchdringend auf die beiden gerichtet, was Wardour auch bemerkte. Noch einen Augenblick und Crayford würde das Recht haben, zwischen beide zu treten. Wardour sah sich diesmal gezwungen, und kostete es was es wolle, seinen ganzen innern Groll, den diese Worte hervorrufen mußten, niederzukämpfen. Mit gekünstelter Freundschaft entschuldigte er sich denn auch bei Frank.

„Ueber ein solches Recht, wie Sie da angeben, ist nicht zu streiten," sagte er. „Sie werden mein Auftreten auch entschuldigen, wenn ich Ihnen sage, daß ich ein alter Freund von Fräulein Burnham bin. Ihr Vater und mein Vater waren schon Freunde und sie und ich waren wie Bruder und Schwester —"

Frank ließ ihn nicht weiter sprechen.

„Es ist genug," fiel er ihm in die Rede. „Ich hatte Unrecht, ich verlor meine Beherrschung, nehmen Sie es mir darum nicht übel."

Wardour sah Frank mit einem eigenthümlichen Blicke an, während derselbe sprach. Nachdem er geendigt, stellte er ihm eine eigenthümliche Frage.

„Hält sie viel auf Sie?"

Frank brach in Lachen aus.

„Bester Freund," sagte er, „kommen Sie zu unserer Hochzeit und urtheilen Sie selbst."

„Zu Ihrer Hochzeit kommen?" Als Wardour diese Worte wiederholte, warf er einen wild funkelnden Blick auf Frank, der von diesem, weil er mit seinen Sachen beschäftigt war, nicht wohl aber von Crayford bemerkt wurde und der dessen Blut in den Adern erstarren machte. Die Worte, die Wardour zu Crayford gesprochen, als sie allein waren, in Verbindung gebracht mit dem eben Gehörten ließen für ihn keinen Zweifel mehr übrig.

Die Frau, die Wardour geliebt und verloren hatte, war — Klara Burnham, der Mann, der sie seinem Herzen entrissen, Frank Aldersley und Wardour war zu dieser Entdeckung durch die letzten Vorgänge und Gespräche gekommen. „Gott sei gedankt!" dachte Crayford, „daß das Schicksal gerade jetzt ihre Wege trennt! Frank zieht mit der Expedition aus und Wardour bleibt bei mir zurück."

In dem Augenblicke trat Kapitän Helding mit einigen Offizieren aus dem abgetrennten Raume, um die Hütte zu verlassen. Als er Crayford gewahrte, blieb er stehen, um denselben anzureden.

„Ich habe Ihnen leider einen Unfall mitzutheilen," begann der Kapitän, „wodurch unsere Zahl um einen Mann vermindert wird. Mein zweiter Lieutenant, der mit ausziehen soll, ist auf dem Eise gefallen und hat nach den mir gewordenen Mittheilungen zu urtheilen ein Bein gebrochen."

„Dann werde ich seine Stelle einnehmen," rief eine Stimme von der andern Seite der Hütte her.

Jedermann wandte sich der Richtung zu und fand, daß es Richard Wardour war, der so gesprochen hatte. (Forts. folgt.)

…den Trümmern begrabend. Wunderbarer Weise ist der Maschinenführer mit dem Leben davongekommen und hat außer dem kalten Bade einer ungefährlichen Kopfwunde weiter keinen Schaden genommen.

Marienwerder, 21. Oktober. (Besitzveränderung.) Das bisher dem Herrn Winkley gehörige Gut Bandtken ist heute für den Preis von …000 Mark in den Besitz des Lieutenant Passarge aus Schönrade übergegangen.

Marienburg, 21. Oktober. (Besitzwechsel.) Das dem Hofbesitzer Wilhelm Werner gehörige, in Ladekopp belegene Grundstück ist für den Preis von 61 000 Mk. in den Besitz des Gutsbesitzers Albert Werner selbst übergegangen

Dirschau, 21. Oktober. (Mord.) Wiederum hat hier der Schnapsteufel ein Opfer jählings gefordert. Nahe am Bahnhofe wälzte sich eine betrunkene Schaar Arbeiter unter gegenseitigem Fluchen und Schelten aus der Kneipe den Weg am hiesigen Eisenbahnbetriebsgarten entlang. Scheu wichen die Vorübergehenden dem Trosse aus. Plötzlich artete das Schimpfen in Schlägereien aus, wobei der häufig arbeitsscheue Arbeiter … plötzlich sein Taschenmesser zog und seinem Widersacher, einem jungen Menschen, einen so gefährlichen Stich in die Brust versetzte, daß der Getroffene unter Wehschrei zu Boden stürzte und, dem Vernehmen nach, alsbald seinen Geist aufgab. B. und zwei seiner Komplicen wurden von den herzueilenden Polizeimannschaften sofort verhaftet, während die anderen Gefährten völlig ernüchtert sich schnell zerstreuten.

Elbing, 22. Oktober. (Ernennung.) Der Herzog von Koburg-Gotha hat den bisherigen ordentlichen Lehrer an der Landwirthschaftsschule zu Marggrabowa, Dr. Wilhelm Pabst, zum Kustos der naturwissenschaftlichen Sammlungen des Gothaer Museums ernannt.

Pr. Holland, 21. Oktober. (Seltene Jagdbeute.) Bei einer am Montag im Comthurwalde abgehaltenen Treibjagd wurde u. a. ein Adler erlegt, welcher eine Spannweite von 1,70 Mtr. hat. Eine Doublette, welche einer der Schützen auf derselben Treibjagd machte, mit dem ersten Lauf eine Waldschnepfe, mit dem andern einen Hasen, dürfte in Jägerkreisen gleichfalls Interesse erregen.

Heiligenbeil, 21. Oktober. (Erstes Braunkohlenbergwerk in Ostpreußen.) Vor einigen Jahren wurde von dem Landesgeologen Dr. Klebs in Königsberg an verschiedenen Stellen im Heiligenbeiler Kreise Braunkohle erbohrt. Jetzt ist dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Schütz zu Wittnick vom Oberbergamt zu Breslau das Bergwerkseigenthum für ein Weßliner Braunkohlenbergwerk, das in den Gemarkungen von Weßlinen, Bolbitten, Lokehnen und Fedderau belegen ist, zur Gewinnung von Braunkohle verliehen worden; somit wird demnächst in Ostpreußen das erste Braunkohlenbergwerk angelegt werden.

Königsberg, 22. Oktober. (Neuer Regierungspräsident.) Zum Regierungspräsidenten in Königsberg ist durch allerhöchste Ordre vom … Oktober der vortragende Rath im Ministerium für Landwirthschaft Geh. Ober-Regierungsrath Dr. von Heydebrand und der Lasa ernannt worden.

Königsberg, 22. Oktober. (Vergiftung.) Eine aus Mann, Frau und fünf zum Theil erwachsenen Kindern bestehende Familie ist, wie der „… Hart. Ztg." berichtet wird, in den beiden letzten Tagen in ihrer in der vorstädtischen Freistraße belegenen Wohnung anscheinend an Vergiftung erkrankt und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Wie es heißt, soll die Vergiftung durch den Genuß von geräuchertem Lachs erfolgt sein. Zwei Söhne im Alter von 21 und 25 Jahren schweben in Lebensgefahr, während die anderen Familienmitglieder sich anscheinend auf dem Wege der Besserung befinden.

Rastenburg, 21. Oktober. (Eine Millionenerbschaft), die schon in das Reich der Vergessenheit gesunken war, macht im Rastenburger Kreise augenblicklich sehr viel von sich reden. Vor ca. 50 Jahren ist nämlich aus Rumy, Kirchspiel Mensgut, ein Albert Kuczewski, nachdem er in Bischofsburg in einem kaufmännischen Geschäft ausgelernt hatte, nach Kalifornien ausgewandert. Im Jahre 1851 verstarb derselbe in Washington und soll eine kolossale Erbschaft von ca. 40 Millionen Dollars, welche durch die entstandenen Zinsen sich noch erheblich vermehrt haben soll, hinterlassen haben. Da er unverheirathet und ohne Testament gestorben ist, so hat die dortige Behörde in verschiedenen deutschen Blättern wiederholt Bekanntmachungen resp. Aufforderungen erlassen, um etwaige rechtmäßige Erben dieses enormen Nachlasses zu ermitteln. Solche haben sich nun in Rastenburg gefunden, welche direkte Verwandtschaft mit dem Erblasser nachweisen können. Diese Erbberechtigten haben nun einem Königsberger Rechtsanwalt Generalvollmacht ertheilt, welcher in der Sache energisch vorgegangen ist.

Eydtkuhnen, 20. Oktober. (Ueber die Rückreise des Kaisers und der Kaiserin von Rußland) wird der „Kreuzzeitung" aus Ostpreußen folgendes berichtet: In Wirballen, beim Betreten des russischen Zollgebiets, fand großer Empfang statt, zu welchem auch General …, Generalgouverneur von Polen, eingetroffen war. Beim Ueberschreiten der Grenze fingen die Glocken an zu läuten; die Truppen riefen hurrah und sangen die Nationalhymne. Fräulein Dreitrieff, die Tochter des Wirballer Oberzolldirektors, überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. General der Infanterie v. Werder und Eisenbahn-Direktions-Präsident Pape, welche von preußischer Seite den russischen Hof bis Wirballen begleiteten, verabschiedeten sich dort von den hohen Herrschaften und traten dann die Rückreise nach Berlin bezw. Bromberg an. Der kaiserliche Hofzug hielt in Wirballen dreiviertel Stunden und setzte sodann die Fahrt nach Petersburg fort. Der Kaiser beschenkte die russischen Grenzbeamten mit kostbaren Brillantringen; auch der Stationsvorsteher zu Eydtkuhnen erhielt einen solchen. Der russische Hofzug bestand aus etwa 20 Waggons. Er wurde von einer preußischen Maschine geführt, welcher zwei preußische Wagen folgten; sodann waren die russischen Wagen eingeschoben und den Beschluß machten wieder zwei preußische Wagen. Der Kaiser Alexander hatte mit Rücksicht auf das Eisenbahnunglück bei Borki selbst befohlen, daß nicht zwei Maschinen vorgespannt werden sollten; auch fuhr der Zug nur mit mäßiger Geschwindigkeit. Ferner waren die pneumatischen Bremsen außer Thätigkeit gesetzt; jeder Wagen wurde mit einer Handbremse gehemmt. Die sämmtlichen Bahnhöfe auf der Fahrt waren durch Truppen und Polizei gesperrt. Dabei waren vielfach die Bahnhöfe mit Guirlanden und Fahnen geschmückt.

Bromberg, 21. Oktober. (Garnison.) Das 42. Infanterieregiment wird im nächsten Frühjahr seine Garnison nach Bromberg verlegen. Inowrazlaw erhält ein ganzes Regiment. Hierher wie dorthin kommen wahrscheinlich noch Truppentheile anderer Waffengattungen zu liegen. (Br. Tagebl.)

Bromberg, 21. Oktober. (Verschiedenes.) Der Landschaftsrath Rittergutsbesitzer v. Klahr auf Klahrheim ist heute gestorben. — Die polnischen Wähler haben als Kandidaten für die Landtagsersatzwahl in erster Reihe Dr. von Komierowski, in zweiter Reihe Propst Dr. von …ewski und v. Koczorowski aufgestellt. — Oberbürgermeister Bachmann hierselbst, welcher sich um die Bürgermeisterstelle in Erfurt beworben hat, ist dort auf die engere Wahl gestellt worden.

Lokales.

Thorn, 23. Oktober 1889.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Dr. Raske, Assistenzarzt 2. Kl. vom Ulanenregiment von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, ist zum Assistenzarzt 1. Kl. befördert.

— (Militärische Bauten.) Aus dem Militäretat, welcher dem Reichstage bei seiner Eröffnung zugegangen ist, macht die „Danziger Zeitung" folgende Angaben: In Danzig soll eine neue Kriegsschule errichtet werden, da der Andrang zu der Offizierlaufbahn zunimmt und die Kriegsschulen in Potsdam, Hannover und Kassel nicht ausreichen. Im Nordosten fehle eine Kriegsschule und Danzig als große … Garnison sei besonders hierzu geeignet. Vorläufig ist eine Anstalt für 110 Kriegsschüler projektirt. Der Etat fordert … Mk. zur Aufstellung eines bezüglichen Projektes. Ferner werden für die Neueinrichtung eines Traindepots in Danzig 800 000 Mk., zur Erweiterung des Garnisonlazareths in Graudenz 100 000 Mk., für eine …tionsanstalt in Thorn die letzte Rate von 77 280 Mk., zu einer neuen Kaserne für vier Eskadrons und den Stab eines Kavallerie-Regiments in Danzig eine erste Rate von 100 000 Mk., für drei Eskadrons in Stolp 20 000 Mk., zu einer Kaserne für ein Regiment Kavallerie in … eine erste Rate von 60 000 Mk., zu Stallungen für eine Abtheilung Feldartillerie in Graudenz eine erste Rate von 20 000 Mk., für eine Garnisonwaschanstalt in Thorn 125 000 Mk., zu einer Kaserne für ein Bataillon Infanterie in Thorn eine erste Rate von 20 000 … verlangt.

— (Erweiterung des Postgrundstücks.) Der Postetat fordert für die Vergrößerung des Postgrundstücks in Thorn 152 000 Mark.

— (Ueberführung zum Landsturm 1. Aufgebots.) Die im Jahre 1884 der Ersatzreserve 1. Klasse als nicht übungspflichtig überwiesenen Mannschaften werden jetzt zum Landsturm 1. Aufgebots übergeführt. Die Ersatzreservepässe sind, soweit dies nicht bereits geschehen, dem betreffenden Bezirksfeldwebel einzureichen.

— (Zuckerverschiffung von Thorn nach Danzig.) Seit Beginn der Zuckerkampagne sind in diesem Herbst aus westpreußischen Zuckerfabriken von Thorn aus zu Wasser bisher versandt worden zwei Kähne mit je 3600 Ctr., zwei Kähne mit je 3000 Ctr., ein Kahn mit 2800 Ctr., ein Kahn mit 2400 Ctr., ein Kahn mit 2200 Ctr., ein Kahn mit 1100 Ctr. Zucker, im ganzen acht Kähne mit 21 700 Ctr. Zucker.

— (Züchtigungsrecht der Lehrer.) Folgendes Erkenntniß des preußischen Oberverwaltungsgerichts über das Züchtigungsrecht der Lehrer dürfte auch für weitere Kreise interessant sein. Es lautet: Der Lehrer ist zur Vornahme empfindlicher körperlicher Züchtigung berechtigt. Eine merkliche Verletzung ist eine solche, durch welche Gesundheit und Leben des Schülers gefährdet erscheint. Blutunterlaufungen, blaue Flecke, Striemen für sich allein gehören nicht hierzu, denn jede empfindliche Züchtigung, und zu einer solchen ist der Lehrer berechtigt, läßt derartige Erscheinungen zurück. Der Lehrer ist nicht straffällig, wenn er einen Schüler, der einer andern Klasse angehört, züchtigt, auch kann die Züchtigung außerhalb des Schullokales stattfinden. Das Verhalten des Schülers außerhalb der Schule unterliegt ebenfalls der Schulzucht, was so oft von den Eltern gerade bestritten wird. Dasselbe Züchtigungsrecht hat auch der Geistliche bei Ertheilung des Konfirmandenunterrichts. Die Schulzucht kann nur dann Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens werden, wenn eine wirkliche Verletzung des Schülers stattgefunden hat.

— (Patente.) Herr A. Terletzki in Elbing hat auf einen Registerzug für Orgeln ein Reichspatent angemeldet. Den Herren W. Dick in Altenburg und R. Freideck in Elbing ist auf einen Bewegungsmechanismus für durchlochte Notenblätter bei mechanischen Musikwerken ein Reichspatent ertheilt worden.

— (Jagdreiten.) Das seitens des Thorner Reitervereins auf heute angesetzte Jagdreiten ist infolge des ungünstigen Wetters ausgefallen, wird aber am nächsten Sonnabend um dieselbe Zeit, 2 Uhr nachmittags, abgehalten werden.

— (Recitation.) Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf die Recitation des Trauerspiels „Hamlet" von Shakespeare hin, welche der blinde Recitator Türschmann morgen Abend in der Aula des Gymnasiums veranstalten wird. Es erübrigt, noch ein Wort zur Empfehlung hier anzufügen, denn über die Vorträge Türschmann's herrscht nur eine Stimme.

— (Erlebnisse auf und vor Samoa.) Morgen abends 8 Uhr wird in der Kauffmann'schen Bierhalle, Katharinenstraße 206, ein Thorner Seemann von der Mannschaft der vor Samoa gescheiterten Kreuzerkorvette „Olga" über die Kämpfe auf der Insel, an welchen er selbst theilgenommen hat, sowie über die Schiffskatastrophe, in welcher der Kreuzer „Adler" und das Kanonenboot „Eber" untergingen und die Korvette „Olga" schwer beschädigt wurde, in erzählender Form einen Bericht erstatten, welcher als von einem unmittelbar Betheiligten vorgetragen Interesse beanspruchen darf. Jeder sich dafür Interessirende sei darauf aufmerksam gemacht.

— (Jahrmarkt.) Der diesjährige Simon Juda-Jahrmarkt ist von Verkäufern sehr stark beschickt, konnte aber selbst gestern am Eröffnungstage keine erheblichere Kauflust anregen. Heute ist infolge des schlechten Wetters der Verkehr noch mehr gesunken.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden ein goldener Siegelring, ein Kinderhelm und ein Shlips in einem Geschäftslokal in der Seglerstraße, ein kleiner Bohrer an der Culmer- und Schuhmacherstraßenecke. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 2,23 Mtr. über Null. Das Wasser ist in 24 Stunden um 1,00 Meter gestiegen. Infolge des schnellen Steigens der Weichsel sind in der Nacht mehrere oberhalb Thorns festgeankert gewesene Traften losgerissen und hatten sich hier in der Fahrlinie der Dampferfähre quer gelegt und zwar so dicht, daß der Weichseltrajekt ca. 3 Stunden ausgesetzt werden mußte. — Abgefahren ist der königliche Regierungsdampfer „Ente" nach Danzig.

Literarisches.

Sozialdemokratie und Volksliteratur, von Karl Wald, Selbstverlag. Der Verfasser sucht nachzuweisen, auf welchem Wege den sich ausbreitenden sozialdemokratischen Lehren begegnet werden könne, und erwartet einen nachhaltigen Erfolg vor allen anderen Dingen von einer gesunden Volksliteratur. Zu diesem Schlusse gelangt Wald dadurch, daß er untersucht, auf welche Weise die sozialdemokratischen Ideen verbreitet werden. Wir folgen ihm durch seine Deduktionen und müssen die Richtigkeit des Ergebnisses anerkennen. Der Verfasser spricht noch zwei andere beachtenswerthe Gedanken aus, wie nun diese Literatur ins Volk Eingang finden könne, und meint, daß nur dann ein Erfolg zu erzielen sei, wenn zuerst die Frauen dafür zu gewinnen seien und wenn zweitens die Verbreitung durch Kolportage geschehe. Beide Gesichtspunkte sind unseres Erachtens richtig. In erster Hinsicht sagt Wald: „Die Männer werden sich zuletzt auch um das bekümmern müssen, was ihre Frauen und Töchter lesen, und da der deutsche Mann auch seiner Frau einen gewissen Einfluß auf seine Ansichten gestattet, so läßt sich hier der Hebel ansetzen. Die Frauen versuchen auch in ihrem Interesse alles, um den Mann zu Hause zu halten und ihn dem turbulenten Leben politischer Umtriebe zu entziehen. Dazu bietet eine gute fesselnde Lektüre die beste Gelegenheit." Was den Kolportagebuchhandel anlangt, so sind wir mit dem Verfasser der Ansicht, daß diese Institution durch die Verbreitung schlechter Romane in Mißkredit gerathen ist, daß sie aber werthvoll ist, wenn es gilt, die Bequemlichkeit der Leser dazu zu benutzen, ihnen eine gute geistige Kost vorzusetzen. Der Leser liest meist nicht das, was er selbst aussucht, sondern was ihm angeboten wird. Wir sind also im ganzen mit dem Verfasser einverstanden; wir denken aber ihm einen Dienst zu leisten, wenn wir ihn auf einige Punkte hinweisen, in denen wir ihm nicht folgen können. Wald stellt der deutschen Literatur ein arges testimonium paupertatis aus, wenn er behauptet, wir besäßen überhaupt noch keine Volksliteratur, sie sei erst zu schaffen. Leider gestattet uns der Raum nicht, dies im einzelnen zurückzuweisen. Wir wollen nur auf einen Punkt hindeuten. Der Verfasser urtheilt über die tendenziöse Darstellung sehr abfällig; wir sagen, Literatur ohne bestimmte Tendenz ist langweilig, mag selbst die Tendenz nicht mit unseren Ansichten übereinstimmen. Die Verbreitung der Freytag'schen Romane beurtheilt Wald wohl auch zu geringschätzig; selbst wenn die Behauptung, daß Freytag nur für „Professorenkreise" geschrieben, was wir aber leugnen, begründet wäre, so ist daraus kein Vorwurf herzuleiten: wir müssen uns damit bescheiden, Schriftsteller zu haben, welche in ihrem Gesichtskreise der Literatur nützen. Den Grund, warum die guten Erzeugnisse der neuesten Literatur so wenig Eingang ins Volk finden, erblicken wir mit dem Verfasser in den hohen Preisen der Werke. Wir vermissen allerdings in der Broschüre positives, wie die neue Volksliteratur zu gestalten sei, denn die auf p. 29 ff. gemachten Vorschläge sind zu allgemeiner Natur. Zum Schlusse wiederholen wir, daß die Gesichtspunkte, welche Wald in seiner Broschüre geltend macht, die weiteste Beachtung verdienen. Das Hauptverdienst Walds sehen wir darin, diese Frage wieder energisch angeregt zu haben. *

Mannigfaltiges.

(Entgleisung.) Der Extrazug, welcher am Sonnabend Abend mit dem Gefolge Sr. Majestät des Kaisers von Berlin abging, das bei der Hochzeitsfeierlichkeit in Athen gegenwärtig sein soll, ist in der Nacht zum Montag zwischen Bozen und Franzensfeste entgleist. Glücklicherweise ist niemand verletzt.

(Die Armeekonservenfabrik in Mainz) schlachtet jetzt täglich 30 bis 36 Ochsen ein. Die Einrichtungen sind so vorzüglich getroffen, daß die gewaltige Masse schon in den ersten Nachmittagsstunden durchgearbeitet ist. Die Fabrik bezieht nur die vier Viertel und den Kopf der Ochsen, für alles übrige ist besondere Abnahme vertragsmäßig gesichert. Letzter Tage versuchten die für die Konservenfabrik mit dem Verlöthen der Büchsen beschäftigten Klempner einen Arbeitsausstand ins Werk zu setzen. Sofort wurden die in den hiesigen Regimentern dienenden Klempner zum Ersatz herangezogen, so daß der Ausstand im Sande verlief.

(Von der Planktonexpedition.) Nach neueren der „Kieler Zeitung" von der Planktonexpedition zugegangenen Nachrichten erreichte dieselbe am 10. September die Insel Ascension, wo sie von dem Gouverneur Napier auf das freundlichste aufgenommen wurde. Bei der Ankunft in Para am 24. desselben Monats stellte sich bei Führung der Schiffswelle eine schwierige Reparatur als nothwendig heraus, welche den Dampfer „National" bis zum 2. Oktober festhielt. Sodann wurde eine 6tägige Fahrt auf dem Amazonenstrom unternommen und hierauf die Heimreise angetreten. Die Ankunft in Kiel dürfte voraussichtlich am 5. und 6. November erfolgen.

(Verhaftung.) Ein Redakteur des in Wien erscheinenden „Deutschen Volksblatt", Karl Hermann Wolf, welcher sich gegenwärtig für einige Zeit in Berlin aufhält, ist, wie die „Staatsb. Ztg." meldet, auf Requisition des Wiener Landesgerichts daselbst verhaftet worden. Herr Wolf hatte vor seiner Ankunft in Berlin ein Pistolenduell mit einem jüdischen Rechtsanwalt gehabt, welches jedoch unblutig verlaufen ist. Gleichwohl hat man in Wien die Auslieferung des Herrn Wolf behufs Strafverfolgung beantragt und die Verhaftung in Berlin veranlaßt, was um so auffallender ist, als Herr Wolf erst kürzlich wieder einige Zeit in Oesterreich war, um der Hochzeit einer Schwester beizuwohnen, und man ihn dort ganz unbehelligt gelassen hat.

(Zur Dialektkunde.) Die reiche Abwechslung in den deutschen Mundarten zeigt wohl kein Beispiel auffallender, als die Wandelungen, die das Wörtchen „Nein" in den badischen Landen durchmacht. Am See sagt man „Na", alte Konstanzer sogar „Na-a" (zweisilbig.) Im Klettgau hört man „Nä" neben „Näi" (einsilbig), in der Baar das schwäbisch-gemüthliche „Noi" (Ton auf dem i), im nördlichen Schwarzwald stellenweise „Nui", die Hanauer sagen „Nei" mit scharfem e, die Unnerlenner dagegen entweder kurz „Ne" oder gedehnt „Nee" (einsilbig.)

(Leistungen der Lokomotiven.) Nach Mittheilungen von Fachblättern beträgt die jährliche Durchschnittsleistung der Lokomotiven

in den Vereinigten Staaten von Amerika	36 358 km
„ Neu-Südwales	32 782 „
„ Indien	31 565 „
„ Großbritannien	29 615 „
„ Frankreich	27 031 „
„ Italien	24 339 „
„ Belgien	20 469 „
„ Deutschland	19 110 „
„ Oesterreich	19 065 „

(Ein untrügliches Schönheitsmittel) wollen wir unsern Leserinnen verrathen, nachdem wir es in den schweizerischen Blättern für Gesundheitspflege gefunden haben. Die berühmte Ninon de Lenclos, welche noch als hochbetagte Frau von jungen Mädchen um ihren Teint beneidet wurde, wurde einst von einem Verehrer nach dem Zaubermittel gefragt, wodurch sie die Gesundheit und Schönheit der Haut erhalte. Sie zeigte ihm — ein weites Waschbecken, einen Wasserkrug und ein Stück Flanell.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Warschau, 23. Oktober, 10 Uhr vormittags. Wasserstand der Weichsel 2,03 Meter. Das Wasser fällt langsam.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	23. Okt.	22. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: günstig.		
Russische Banknoten p. Kassa	211—15	211—20
Wechsel auf Warschau kurz	210—95	211—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—60	102—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—10	62—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—	57—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—70	100—70
Diskonto Kommandit Antheile	235—90	234—70
Oesterreichische Banknoten	171—10	171—05
Weizen gelber: Oktbr.-Novbr.	182—75	182—25
April-Mai	191—	190—50
loko in Newyork	81—40	82—50
Roggen: loko	164—	164—
Oktbr.-Novbr.	164—50	163—20
November-Dezember	165—	163—70
April-Mai	167—20	166—50
Rüböl: Oktober	69—40	67—80
April-Mai	60—50	59—70
Spiritus:		
50er loko	52—60	52—30
70er loko	33—20	32—80
70er Oktober	33—	32—70
70er April-Mai	32—	32—

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 22. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß behauptet. Zufuhr 30 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 52,00 M. Loko nicht kontingentirt 32,00 M.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 22. Oktober sind eingegangen: von Beier und Kirschenberg durch Szerepak 4 Traften, 6688 Kiefern-Mauerlatten, 1830 Kiefern-Sleeper, 6669 einfache Kiefern-Schwellen, 111 Eichen-Plançon, 465 Eichen-Quadrat-Holz, 536 Eichen-Rund-Schwellenklötze, 543 einfache Eichen-Schwellen; von J. Wegener durch Lubzcinski 3 Traften, 2 Kiefern-Balken, 2 Kiefern-Sleeper, 3270 einfache Kiefern-Schwellen, 831 Tannen-Rund-Holz, 1 Eichen-Rund-Schwellenklotz, 2 einfache Eichen-Schwellen, 1530 Rund-Elsen, 50 Rund-Eschen.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
22. Oktober.	2hp	747.5	† 12.7	NE²	10	
	9hp	748.3	† 11.1	C	10	
23. Oktober.	7ha	745.2	† 10.5	NE⁴	10	

Wetter-Aussichten
für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Donnerstag den 24. Oktober.
Früh Nebel, auch später vielfach neblig, bedeckt, trübe mit Niederschlägen und naßkalt. Lebhaft auffrischende Winde in den Küstengebieten.

Freitag den 25. Oktober.
Neblig, veränderlich wolkig mit Sonnenblicken, Regenfälle, naßkalt, später lebhafter Wind. Im Osten strichweise Nachtfröste. Sturmwarnung für die Küstengebiete.

Bekanntmachung.

Ein nüchterner **junger Mann** kann sich als Wärter im städtischen Krankenhause melden.

Thorn den 21. Oktober 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die in **Mocker** errichtete Handelsniederlassung des Apothekers **Paul Hellmich** ebendaselbst unter der Firma **P. Hellmich** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 821 eingetragen.

Thorn den 16. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Am 5. November 1889
vormittags 10 Uhr

sollen

434 Kilogramm ausrangirte Bekleidungs- und Lagergegenstände,
230 Kilogramm altes Schmiedeeisen,
210 Kilogramm altes Gußeisen

auf dem Hofe des Justizgefängnisses hierselbst gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Thorn den 21. Oktober 1889.

Der Erste Staatsanwalt.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 25. Oktober cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst

23 Kisten Cigarren, 40 Päckchen Cigaretten, 1 Fäßchen Nordhäuser, 1 Fäßchen Rum, 1 Fäßchen Cognac, 1 Lampe und mehrere Wandbilder

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Für den **altstädt. evang. Kirchhof** soll ein

Drahtgeflechtzaun
mit eis. Ständern,

etwa 120 Meter lang, mit einem Thor und zwei Thüren, geliefert und aufgestellt werden.

Die Bedingungen sind bei Herrn **Kittler** zu erfahren.

Angebote sind bis

12. November vormittags 11 Uhr

daselbst einzureichen.

Der Gemeindekirchenrath.

Meine durch Ankauf der besten neueren belletristischen Werke vermehrte, vormals von Polohrzim'sche

Leihbibliothek

Schillerstraße Nr. 410 parterre, steht von heute ab dem verehrlichen Publikum von Thorn und Umgegend jeden Tag von 9—12 und von 2—6 Uhr zur Verfügung und werde ich mich bemühen, allen Anforderungen aufs sorgfältigste zu genügen.

Theodor Hahn.

Ein Grundstück

in **Skompe** bei Culmsee

24 Hektar 30 a. 09 qm. Acker
29 „ 94 „ Hof
21 „ 26 „ Wasser
33 „ 70 „ Wiese

ist preiswerth zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich direkt wenden an

Walter Güte
Thorn, Passage 310.

Zeige hiermit ergebenst den Eingang von

Neuheiten
in
Anzug- u. Paletotstoffen

zur **Herbst- und Wintersaison** an und empfehle mich gleichzeitig zur **Anfertigung von Herrengarderoben** zu soliden Preisen unter Garantie des Gutsitzens.

Hochachtungsvoll

J. Gniatczynski, Thorn,
Seglerstr. 144 I.

Standesamt Thorn.

Vom 6. bis 20. Oktober 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Maximilian Johann, S. des Arbeiters Thomas Urbanski. 2. Anton, unehel. S. 3. Wanda, T. des Arbeiters Ignatz Kuniszewski. 4. Elisabeth Julianna, T. des Schlossers Johannes Klarkowski. 5. Hedwig Anna, unehel. Tochter. 6. Franz Stanislaus, S. des Einwohners Michael Chojecki. 7. Alma Ida, T. des Zieglers August Knuth. 8. Bruno Emil, S. des Kellners Paul Gaertner. 9. Erich Oswald, S. des Vizefeldwebels Carl Franz Zarajewski. 10. Marie Hedwig, T. des Maurers Heinrich Noack. 11. Max Ernst Rudolf, S. des Buchbindermeisters Hermann Stein. 12. Max Unofried, unehel. S. 13. Magdalena, unehel. T. 14. Arthur Bruno Alfred, S. des Fleischermeisters Benjamin Rudolf. 15. Georg Alphons Laurentius, S. des Lehrers Franz Kämmerer. 16. Martha, T. des Arbeiters Andreas Kollaszewski. 17. Clara Hedwig, T. des Restaurateurs Adolf Rutkiewicz. 18. Johann Peter, unehel. S. 19. Otto Wilhelm, S. des Arbeiters Carl Schewe. 20. Georg Paul Hugo, S. des Wachtmeisters im Ulanen-Regt. Paul Schwarz. 21. Franz, S. des Arbeiters Franz Lewandowski.

b. als gestorben:

1. eine todtgeb. Tochter des Königlichen Gymnasiallehrers Georg Preuß. 2. Arbeiter Anton Duszek, 27 J. 11 M. 24 T. 3. Kaiserl. Bankdirektor Georg Paul Rudolph Eich, 43 J. 10 M. 26 T. 4. Gertrud Alma, 3 M. 25 T., T. des Schuhmachermeisters Franz Michalski. 5. Martha Elisabeth, 1 J. 1 M. 21 T., T. des Gerichtsdieners Johann Lipinski. 6. Erich Eduard, 3 M. 19 T., S. des Maurergesellen Eduard Kuppler. 7. Unverehel. Emilie Hein, 25 J. 5 M. 3 T. 8. Franz, 9 M. 18 T., S. des Schiffseigners Joseph Blaszkiewicz. 9. Curt Emil, 1 J. 7 M. 24 T., S. des Schmieds Albert Selinkat. 10. Eigenthümer Albert Moiszescewicz, 78 J. 11. Schneider Thomas Dobracki, 37 J. 9 M. 27 T. 12. Hauseigenthümer Carl Schneider, 84 J. 9 M. 10 T. 13. Martha, 1 J. 11 M. 17 T., T. des Schuhmachermeisters Joseph Landtratkiewicz.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Vizefeldwebel Friedrich Wilhelm Schmidt mit unv. Mathilde Hedwig Lüdtke-Stewken. 2. Arbeiter Wilhelm Schreiber-Kamlacken mit unv. Johanna Senkbeil-Kamlacken. 3. Losmann Adam Daedzo-Friedrichshof mit Lostochter Marie Rutkowski-Friedrichshof. 4. Hausbesitzer Christian Marke mit unv. Emilie Ottilie Priebe-Hohenkirch. 5. Koch Boleslaus Budzynski mit verwittw. Fleischer Franziska Urbanski geb. Dalinski-Gostyn. 6. Arbeiter Ignatz Leszynski-Mocker mit Anna Wylla. 7. Schneidermeister Friedrich August Bullmann-Berlin mit Schneiderin Clara Dorothea von Rojewski-Berlin. 8. Töpfer August Volger mit unv. Anna Dombrowski. 9. Kaufmann Adolf Knoph-Schwetz mit Kaufmannstochter Eva Lachmann-Labischin. 10. Maschinenbauer Adalbert Urbanski mit unv. Constantia Ryszkiewicz. 11. Sattler Gustav Carl Habicht mit unv. Wilhelmine Spink. 12. Arbeiter Joseph Müller mit unv. Marianna Rogozynski. 13. Schmied Leonhard Witkowski mit unv. Angelika Ulatowski. 14. Arbeiter Eduard Ferdinand Nitz-Kölpin mit Arbeiterin Johanna Charlotte Louise Schülke-Kölpin. 15. Sergeant v. d. Halbinvaliden-Abthl. 2. Armeekorps Bernhard Adolf Johann Rosengrün-Stralsund mit Anna Pauline Krause-Stralsund. 16. Koloniebesitzer Carl August Tews-Abbau Wordel mit Emma Sophie Amalie Zemke-Abbau Wordel. 17. Maurergeselle Franz August Carl Behlow-Rügenwalde mit Minna Auguste Charlotte Bütow-Rügenwalde. 18. Arbeiter Friedrich Ott-Mocker mit Julie Reich-Mocker. 19. Schlossergeselle Carl August Albert Broscheit-Berlin mit Clara Marie Compart-Berlin. 20. Arbeiter Friedrich Hermann Schmeling-Jägersfelde mit Friederike Caroline Henriette Güll-Jägersfelde. 21. Bautechniker Otto Hugo Zimpel-Graudenz mit unv. Clara Marie Geide-Kl. Mocker. 22. Kaufmann Lewin Mendelsohn-Gostyn mit Clara Wachtel-Gostyn. 23. Schiffsgehilfe Victor Brzezicki mit unv. Hedwig Marianna Kawczynski. 24. Maurergeselle Anton Kwiatkowski mit unv. Josephine Kejy. 25. Schmied Carl Lewandowski mit unv. Catharina Figurski. 26. Landwirth Carl Gustav Eduard Freimuth-Soldin mit Laura Adelheid Krüger-Berlin. 27. Arbeitsmann Hermann Julius Stolz-Hansfelde mit Marie Emilie Krumheuer. 28. Bäckermeister August Paul Werner-Graudenz mit unv. Johanna Reckert. 29. Schiffsgehilfe Anton Manikowski mit unv. Anna Elisabeth Smorowinski. 30. Molkereiverwalter Friedrich August Krampitz-Graudenz mit unv. Johanna Salewski-Freystadt. 31. Maurergeselle Joseph Gregor Wosznik-Culmsee mit unv. Marianna Witkowski-Culmsee. 32. Arbeiter Friedrich Wilhelm Stahnke mit unv. Ernestine Johanna Klotz-Oberförsterei Gollub. 33. Arbeiter Carl Ludwig Zauk-Pinnow mit der geschied. Frau Johanna Hollatz geb. Heyn-Pinnow. 34. Handarbeiter Carl Christian Richard Erbstoßer-Schwarstadt (Großherz. Sachsen) mit Sophie Friederike Lina Thiele-Schwarstadt. 35. Arbeiter Reinhard August Lenz mit unv. Juliane Schmidt.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffsgehilfe Max Manigel und unv. Marianna Ziolkowski. 2. Former Alphons Carl Theodor Dreger und unv. Hedwig Franziska Helene Marx. 3. Zimmergeselle Adam Podwalski und Arbeiterwittwe Ida Amalie Olczewski geb. Liedtke. 4. Arbeiter Friedrich Mathiak und unv. Auguste Amalie Bublitz. 5. Arbeiter Emil Lenkait und unv. Anna Auguste Ernestine Zittlau. 6. Werkführer Joseph Oskar Jacob und unv. Martha Hoffmann. 7. Maurergeselle Anton Vincent Fechner und unv. Ida Caroline Zühlke. 8. Bautechniker Christian Leberecht Walter Friedel-Allenstein und unv. Elise Emilie Lüderitz. 9. Schuhmacher Antonius Konczykowski und unv. Marianna Kwasniewski. 10. Arbeiter Valentin Marganski und unv. Franziska Goralski. 11. Schmied Bernhard Rozenski-Grembocyn und unv. Anna Jaworski. 12. Zimmergeselle Johann Wamka und unv. Constantia Sibilski. 13. Arbeiter Friedrich Wilhelm Paul Großmann und unv. Anna Marie Wiesnau. 14. Hilfsweichensteller August Waschkeit-Rudak und unv. Henriette Bertha Klein. 15. Schmied Ludwig Zwolinski und unv. Marie Bronisława Suchomski. 16. Arbeiter Anton Oczki-Kl. Mocker und unv. Julianna Potarski. 17. Kutscher Adolf Christke und unv. Josephine Cygrynus. 18. Schuhmacher Franz Wisniewski und unv. Anna Dobracki.

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	—	24	25	26
	27	28	29	30	31	1	2
November . . .	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezember . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.